



## Das Berlin Brandenburgische Wirtschaftsarchiv (BBWA)

Björn Berghausen

### Wirtschaftsarchive und regionale Situation

Die Hauptaufgabe der Wirtschaftsarchive ist die Sammlung von privatwirtschaftlichen historischen Unterlagen, deren gesetzliche Aufbewahrungspflicht nach § 257 Handelsgesetzbuch, § 147 Abgabenordnung und § 28f. Sozialgesetzbuch abgelaufen ist und die in Unternehmen, Industrie- und Handelskammern und Institutionen keine Verwendung mehr finden.<sup>1</sup> Darüber hinaus heißt es für ein regionales Wirtschaftsarchiv immer dann zu agieren, wenn im zuständigen Sprengel durch Auflösung, Fusion oder Neuorganisation von Unternehmen solche Archivalien „herrenlos“ werden. Dahinter steht der Gedanke, dass die Unternehmen einer Region maßgeblichen Einfluss auf die wirtschaftliche, soziale, infrastrukturelle und politische Entwicklung ihres Handlungsraumes genommen haben, weshalb ihre Überlieferung auch dann sinnvoll ist, wenn die Unternehmen nicht mehr existieren oder existierende Unternehmen ihre Überlieferung nicht selbst nutzen wollen. Sie steht für die Forschung – und nicht nur die geschichtswissenschaftliche – unter Wahrung der Archivgesetze zur Verfügung.

Die erklärten Ziele von Wirtschaftsarchiven ähneln naturgemäß denen anderer Archive. Es sind neben der notwendigen Sicherung von historisch bedeutsamem Wirtschaftsschriftgut auch dessen Bearbeitung und Bereitstellung für Öffentlichkeit, Forschung und Bildung. Die normativen Vorgaben für regionale Wirtschaftsarchive sind hierbei seit über hundert Jahren ähnlich geblieben: „Das Archiv verfolgt die Aufgabe, das zur Erforschung der modernen Wirtschaftsentwicklung [...] geeignete Quellenmaterial auf breiter Grundlage zu sammeln, zu ordnen und wissenschaftlicher Erschließung zugänglich zu machen. Es handelt sich dabei in erster Linie um geschäftliche Akten, Urkunden, Prospekte, Berichte, Gutachten, Denkschriften, Firmengeschichten und ähnliches Material, das sich bei Wirtschaftsbetrieben [...] ansammelt und erfahrungsgemäß trotz seines hohen Wertes [...] oft schnell der Vernichtung anheimfällt.“<sup>2</sup>

In zehn Bundesländern gibt es regionale Wirtschaftsarchive. In allen Fällen wurden oder werden die Wirtschaftsarchive von den Kammern teilfinanziert und/oder von der regionalen Politik unterstützt. Das Wirtschaftsarchiv in

der Region Berlin-Brandenburg ist das einzige regionale Wirtschaftsarchiv in Deutschland, das sich hauptsächlich unter Einbringung immenser ehrenamtlicher Beteiligung aufgebaut hat. Es gibt bisher – im Unterschied zu anderen regionalen Wirtschaftsarchiven – keine institutionelle Förderung durch die öffentliche Hand, keine direkte Anbindung an die Kammern und keine gesponserten Räume. Aber es gibt Unternehmen, die als Fördermitglieder die finanzielle Grundsicherung des Wirtschaftsarchivs gewährleisten.

### Auf dem Weg zu einem Wirtschaftsarchiv in Berlin-Brandenburg

Berlin hatte es in kurzer Zeit zum ersten Industriestandort in ganz Deutschland gebracht. Aus Handwerksbetrieben hatten sich Weltfirmen wie Siemens, AEG und Borsig entwickelt, deren Werdegang sich in den drei Randwanderungen aus der Innenstadt zur Peripherie und von dort in das weitere Umland nachvollziehen lässt. Die Berliner Wirtschaftsgeschichte ist damit nicht eine städtische Angelegenheit, sondern eine regionale. Bereits in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts gab es in Berlin die ersten Gewerbeausstellungen. Der preußische Staatsmann und Unterstützer des Gewerbes, Christian Peter Wilhelm Beuth, war 1822 der Schirmherr dieser ersten regionalen Leistungsschau.

1906 wurde gemäß Beschluss der Handelskammer Köln und des Magistrats der Stadt das erste regionale Wirtschaftsarchiv errichtet, das sich der Betreuung privaten Firmenschriftguts widmete, das Saarländische Wirtschaftsarchiv wurde als zweites regionales Wirtschaftsarchiv ebenfalls ins Leben gerufen.<sup>3</sup> Die Gründung erster privater Unternehmensarchive fällt für Krupp auf das Jahr 1905<sup>4</sup> und für Siemens und Bayer auf 1907.

Nachdem die ersten Wirtschafts- und Unternehmensarchive (auch „Firmenarchive“ oder „Werksarchive“) ihre Arbeit aufgenommen hatten,<sup>5</sup> fand 1913 in Köln erstmalig der allgemeine Wirtschaftsarchivtag statt. Der damals amtierende Direktor des Archivs der Handelskammer in Berlin, Dr. Koepp, zeigte Interesse an diesem Thema und reiste als Vertreter Berlins nach Köln. Etwa zur gleichen Zeit hatte auch der Leiter des Berliner Stadtarchivs, Ernst Kaeber, dieses Thema für sich entdeckt. Obwohl seine Hauptaufgabe die Publikation der Geschichte der Stadt war, sah er als einen dritten Band das Thema „Wirtschaft“ vor, allerdings scheiterte der Versuch in den 20er Jahren.<sup>6</sup>

3 Soénus: 100 Jahre RWWA, S. 9.

4 Ralf Stremmel: 100 Jahre Historisches Archiv Krupp. Entwicklungen, Aufgaben, Bestände. Berlin 2005, S. 26f.

5 Zu den Frühformen des Wirtschaftsarchivs vgl. 50 Jahre Vereinigung deutscher Wirtschaftsarchivare 1957–2007. Hg. von der VdW. Stuttgart 2007, S. 8f.

6 Klaus Dettmer, Björn Berghausen: Auf dem Weg zu einem regionalen Wirtschaftsarchiv, in: Archiv und Wirtschaft 42 (2009), Heft 2, S. 59–65, hier S. 60.

1 Wilfried Reininghaus: Das Archivgut der Wirtschaft, in: Ders., Evelyn Kroker, Renate Köhne-Lindelaub (Hg.): Handbuch für Wirtschaftsarchive. Theorie und Praxis, München 1998, S. 61–98.

2 Beschreibung der Aufgaben des RWWA 1948. Ulrich Soénus: Zukunft im Sinn – Vergangenheit in den Akten. 100 Jahre Rheinisch-Westfälisches Wirtschaftsarchiv zu Köln, Köln 2006, S. 20.

Das Bedürfnis nach Erhalt der Überlieferungen der Wirtschaft war 1923 auch Grundlage des Aufrufs der Historischen Kommission der Bayerischen Akademie der Wissenschaften zur Errichtung von Wirtschaftsarchiven im Jahr 1923, der die Abgabe der Unterlagen von Kriegsgesellschaften mit staatlicher Beteiligung an die Staatsarchive zum Ergebnis hatte. Anknüpfend hieran wurde 1931 auf einer Tagung europäischer Archivsachverständiger in Paris an die Staatsarchive appelliert, sich auch der „Bewertung und Übernahme von Wirtschaftsschriftgut“ zu widmen.

Der Gründer und Herausgeber der Zeitschrift „Tradition“ und renommierte Wirtschaftshistoriker Wilhelm Treue trug im Folgenden wesentlich dazu bei, dass die Unternehmensgeschichtsschreibung ein anerkannter Zweig der Geschichtswissenschaft werden konnte. Schon 1938 forderte er, nicht nur die Unternehmen selbst, sondern auch ihr ökonomisches und gesellschaftliches Umfeld in den Blick zu nehmen. Dabei war die Verflechtung der Geschehnisse in den Unternehmen mit dem größeren gesellschaftlichen Zusammenhang Ziel seiner Betrachtung. Er sah in dieser Forderung ein neues und zusätzliches Aufgabengebiet für wissenschaftliche Untersuchungen und als praktischen Effekt die Möglichkeit der Pflege des nichtstaatlichen Archivguts nicht nur durch die Staatsarchive, sondern auch durch Regionale Wirtschaftsarchive.<sup>7</sup> 1945 wurde Ernst Kaeber wieder mit der Leitung des Stadtarchivs beauftragt. Nach der politischen Teilung Berlins begann er erneut mit dem Aufbau eines Stadtarchivs in den Westsektoren. Erste Überlegungen, nicht-staatliches Archivgut in das Stadtarchiv einzubringen, fielen in diese Zeit. 1952 sprach Kaeber Berliner Unternehmen an, jedoch ohne Ergebnis. Die Unternehmen hatten entweder ihre Unterlagen verloren, verlagert oder kein Interesse.

In Ost-Berlin wurden die schriftlichen Überlieferungen ausgelagert, kassiert oder abtransportiert. Auf SMAD-Befehl wurde 1946 ein Zentralarchiv in der sowjetischen Besatzungszone errichtet; ab 1950 wurden staatlich gelenkte Betriebsarchive gegründet. Die Entwicklung bis 1989 zeigte eine professionelle Archivarbeit in den ost-deutschen, für die Staatswirtschaft zuständigen Archiven. Der Übergang der VEB-Archive in die Obhut der Landesarchive bzw. der Kommunalarchive und an Nachfolgeunternehmen von durch die Treuhandanstalt privatisierten volkseigenen Betrieben stellte eine Großaufgabe dar, in deren Bewältigung das Fehlen eines regionalen Wirtschaftsarchivs für Brandenburg spürbar wurde.<sup>8</sup>

<sup>7</sup> Ebd.

<sup>8</sup> Vgl. Katrin Verch: *Sicherung, Bewertung und Übernahme des Schriftgutes der Volkseigenen Betriebe der DDR ab 1990*, in: *Archiv und Wirtschaft* 44 (2011), 4, S. 177–186, hier S. 181.

Die wirtschaftliche Überlieferung wurde von nur wenigen Berliner Unternehmen in eigenen historischen Archiven dokumentiert – Flughafen GmbH, BVG, BEWAG, Schering und Ullstein.<sup>9</sup> Siemens und die Deutsche Bank hatten ihren Sitz (und ihre Archive) aus Berlin verlagert.<sup>10</sup>

Doch Wirtschaftsschriftgut mittlerer und kleiner Berliner Unternehmen wurde von vielen nicht als archiwürdig anerkannt. Für diese Unterlagen sowie auch für das Schriftgut aller in Konkurs gegangenen Unternehmen gab es keine Anlaufstelle. Auch die IHK Berlin fühlte sich hierfür nicht zuständig und leitete Anfragen zu Unternehmensentwicklungen an das Landesarchiv Berlin weiter. Das Landesarchiv jedoch war für die nichtstaatliche Überlieferung nur bedingt zuständig. Erst im Archivgesetz für das Land Berlin vom 29. November 1993 erhielt das Landesarchiv Berlin auch einen archivpflegerischen Auftrag (§ 2 Abs. 3).

Mit Inkrafttreten dieses Archivgesetzes konnte das Landesarchiv Berlin auch das Schriftgut nichtstaatlicher Stellen übernehmen, soweit es im öffentlichen Interesse lag. Die ersten Verhandlungen mit den Wirtschaftsverwaltungen von Berlin und Brandenburg, den Kammern Berlin und Potsdam, dem Landesarchiv Berlin sowie dem Brandenburgischen Landeshauptarchiv zur Errichtung eines Wirtschaftsarchivs fanden 2001 statt. Anstoß für dieses Treffen waren die Unternehmensmitgliedsakten der IHK Berlin (1945 bis 1995), die dem Landesarchiv angeboten wurden, das jedoch die Übernahme ablehnte. So wurden diese Akten Grundlage der Gespräche, deren Ziel die Errichtung eines regionalen Wirtschaftsarchivs war. Als Gäste wurden Vertreter des Sächsischen Wirtschaftsarchivs und des Hessischen Wirtschaftsarchivs geladen. Die Runde blieb jedoch ohne Ergebnis und erbat sich eine zweijährige Bedenkzeit. 2004 übernahm das Landesarchiv Berlin die 900 laufende Meter der IHK-Akten treuhänderisch für ein zu gründendes Wirtschaftsarchiv. 2004 wurde der Förderverein Berlin-Brandenburgisches Wirtschaftsarchiv e.V. auf privater Initiative gegründet.

<sup>9</sup> *Verzeichnis Berliner Archive*, herausgegeben vom Landesarchiv Berlin und der Arbeitsgemeinschaft Berliner Archivare, bearbeitet von Karl-Heinz Fischer, Berlin 1992. 1992 sind es 23 als Wirtschaftsarchive einzustufende Archive.

<sup>10</sup> Vgl. *Deutsche Wirtschafts-Archive. Nachweis historischer Quellen in Unternehmen, Körperschaften des Öffentlichen Rechts (Kammern) und Verbänden der Bundesrepublik Deutschland*, 3., völlig überarbeitete Auflage, herausgegeben von der Gesellschaft für Unternehmensgeschichte, bearbeitet von Renate Schwärzel, Stuttgart 1994.



## Berlin-Brandenburgisches Wirtschaftsarchiv e.V.

### Das Berlin Brandenburgische Wirtschaftsarchiv – Kurzporträt

Das BBWA ist ein vergleichsweise kleines Wirtschaftsarchiv. Zu den Mitgliedern des Vereins gehören Unternehmen und Institutionen sowie wirtschaftshistorisch interessierte Persönlichkeiten und Förderer seiner Idee. Neben einem Stamm von persönlichen Mitgliedern und kleinen sowie mittleren Unternehmen zählt das Wirtschaftsarchiv heute elf Fördermitglieder.<sup>11</sup> Die Vorstandsarbeit des Vereins erfolgt auf der Grundlage einer Geschäftsordnung und eines Geschäftsverteilungsplans und regelt die satzungsgemäßen Aufgaben der Geschäftsstelle. Seit Januar 2011 wird die Geschäftsstelle von einem angestellten Geschäftsführer geleitet. Er koordiniert das Archivtageschäft, die laufende Verwaltung des Vereins und den weiteren Auf- und Ausbau des BBWA. Unterstützung hat die Geschäftsstelle durch eine Mitarbeiterin, die im Rahmen der JobPerspektive finanziert wird.

Das Wirtschaftsarchiv verfügt über drei Arbeitsplätze, Leseraum/Bibliothek und über zwei Magazinräume mit schwellenfreiem Zugang. Der Standort in der Nähe des Landesarchivs Berlin ist wegen der Synergieeffekte zu den stadtgeschichtlichen Beständen ideal. Die Magazinflächen befinden sich in einem Gebäudekomplex der ehemaligen Deutschen Waffen- und Munitionsfabrik und haben eine Größe von 273 m<sup>2</sup>; auf der ein Drittel der Akten aufgestellt werden konnte. Der Rest der Akten wird in einer Rollregalanlage Platz finden, die die Kapazität der Magazine auf das Vierfache erhöhen wird. Der Umbau des Magazins erfolgt 2012.

Wichtigste Bestände sind die Mitgliederakten der IHK Berlin, die Prüfungsunterlagen der IHK, aus denen auch Auskünfte über Ausbildungszeiten erteilt werden, das Forschungsarchiv Flick<sup>12</sup> sowie einzelner Unternehmen:

<sup>11</sup> Bayer Healthcare Pharmaceuticals, Berlin Chemie AG, Berliner Stadtgüter GmbH, Berliner Stadtreinigungsbetriebe (BSR), Feuer- und Versicherungsgesellschaft Berlin-Brandenburg, Versicherungs-AG, Handwerkskammer Berlin, Industrie- und Handelskammer zu Berlin, Ostdeutscher Sparkassenverband, Siemens AG, Vattenfall Europe AG und Verein Berliner Kaufleute und Industrieller e.V. (VBKI).

<sup>12</sup> Es entstand im Rahmen des Forschungsprojektes „Flick im 20. Jahrhundert“ an der Friedrich-Schiller-Universität Jena und bildet die Basis für die Unternehmerbiografie: Norbert Frei, Ralf Ahrens, Jörg Osterloh, Tim Schanetzky: Flick – der Konzern, die Familie, die Macht, München 2009. Der Bestand erhielt Nachlieferungen aus der Familie Flick und vom Institut für Zeitgeschichte München.

Berliner Stadtgüter GmbH, Hugo Achcenich GmbH, Helmut Gossen Stahlbau GmbH, Eternit AG und andere. Sie sind mittels der Archivsoftware Augias-Express 5 erschlossen. Sammlungen mit Geschäftsberichten von Berliner Unternehmen, Briefköpfen und Werbemitteln werden zusammengetragen. Die Bibliothek umfasst ca. 30.000 Bände Wirtschaftsliteratur. Für mehrere Studenten wurden Praktikumsplätze bereitgestellt – auch im Rahmen der Kooperation mit der Fakultät Informationswissenschaften der FH Potsdam –, und Schüler konnten das BBWA als Lernort nutzen.



Das Gebäude des Wirtschaftsarchivs in Berlin-Reinickendorf.

### Aufgaben, Zukunftssicherung und Perspektiven des BBWA

Das regionale Wirtschaftsarchiv dient als Wissensspeicher für die wirtschaftliche Überlieferung der Unternehmen der heutigen Bundesländer Berlin und Brandenburg und versteht sich als Informationsdienstleister in Ergänzung der staatlichen Archive. Dabei wird Berlin-Brandenburg als eine Wirtschaftsregion verstanden, deren gemeinsame wirtschaftsgeschichtliche Entwicklung nicht zu entkoppeln ist. In dieser Ausrichtung auf zwei Bundesländer ist das BBWA einzigartig für Deutschland und von Sondererfahrungen und Herausforderungen begleitet, denen sich andere regionale Wirtschaftarchive nicht stellen müssen.

Vordringliche Aufgabe des BBWA ist die Sicherung von wirtschaftshistorisch bedeutsamem Schriftgut eines der traditionsreichsten Wissenschafts- und Forschungsstandorte der Welt. Es bietet Kammern und ihren Organisationen, Unternehmen, Verbänden, Vereinen, Kanzleien und Praxen sowie sonstigen privaten Institutionen die Möglichkeit, ihre Geschäftsunterlagen langfristig zu sichern, zu lagern sowie auswerten und aufbereiten zu

lassen – Nachlässe von Personen der Wirtschaft<sup>13</sup> und „herrenloses Schriftgut“ eingeschlossen.

In der praktischen Arbeit zeigen sich spezifische Herausforderungen, die sich aus den Konstruktionsfundamenten ergeben. Zum einen ist es das ausschließlich private finanzielle Engagement für den Aufbau des BBWA, das – neben den Einnahmen für erbrachte Dienstleistungen – auf Mitglieder und Fördermitglieder verteilt, die derzeitigen Kosten deckt. Die Akquisition von weiteren Förderern, Spendern und Sponsoren sowie von Drittmitteln muss so für das BBWA naturgemäß neben den fachlichen Schwerpunkten ein wesentlicher Teil der Arbeit sein.

Diese Situation bestimmt die aktuelle Ausrichtung der Arbeit. Das Wirtschaftsarchiv verfolgt die Aufgabe, sich bei wirtschaftlichen Vereinigungen und Unternehmen im Raum Berlin und Brandenburg bekannt zu machen und eine wachsende Zahl von Multiplikatoren zu erreichen, die ideelle und finanzielle Unterstützung gewähren und Kontakte vermitteln helfen. Akquisitionsbesuche und Vorträge sind hierfür an der Tagesordnung.

Durch die Vernetzung mit inhaltlich ähnlich ausgerichteten Initiativen und wissenschaftlichen Institutionen sowie durch Kooperationen mit Schulen und Universitäten füllt es die entstandene Lücke, leistet einen fachlichen Beitrag zur Akzeptanz wirtschaftshistorischer Themen, erörtert Fragen zur Identität der Region und wird seinem Bildungsauftrag gerecht. Der Kreis umfasst heute 14 Kooperationspartner aus Berlin und Brandenburg, mit denen Veranstaltungen, Schulprojekte und gemeinsame Projekte durchgeführt werden. Auch die Zusammenarbeit mit anderen Archiven der Region ist ein notwendiger Baustein der Vernetzungsbemühungen.

### Aktivitäten und Öffentlichkeitsarbeit

Mit Archivführungen, Veranstaltungen, Standaktionen, Präsentationen sowie Round-Table-Gesprächen leistet das BBWA nicht nur einen Beitrag zur Erforschung und Behandlung der Unternehmens- und Wirtschaftsgeschichte der Region, sondern erreicht auch ein breites Publikum. Insbesondere die halbjährlich durchgeführten Industriekulturabende in Kooperation mit dem Verein für die Geschichte Berlins finden großes Echo, bisher zu den Themen »Siemens in Berlin«, »Schering in Berlin« und »Berliner Terrain«.

Eine intensive Öffentlichkeits- und Medienarbeit rundet die Aktivitäten des BBWA ab. Für die Öffentlichkeitsarbeit werden nicht nur zielgruppenorientierte Informationsmappen eingesetzt, auch Flyer und bildreiche Präsentationen gehören zum Programm. Zum Jahreswechsel 2011/2012 wurde ein Wandkalender im Panoramaformat mit zwölf

historischen Briefköpfen von Unternehmen aus Berlin und Brandenburg gedruckt, verkauft und verteilt. Eine jährliche Presseschau ist dem Jahresbericht des BBWA angefügt. Auch Fachzeitschriftenartikel von Autoren des BBWA sind hier zu nennen.<sup>14</sup>

Durch diese Ausrichtung in der Arbeit sind vielfältige Schwerpunkte der fachlichen Arbeit und zahlreiche Kontakte entstanden, die das BBWA seiner wesentlichen Aufgabe näher bringen, als zentrale Auffang- und Anlaufstelle für die wirtschaftliche Überlieferung der Region zu fungieren und diese für Forschung, Bildung und Öffentlichkeit zur Verfügung zu stellen.

### Fazit

Unternehmen prägen ihr soziales und ökonomisches Umfeld und wirken von daher identitätsstiftend für die Region, in der ihre Standorte liegen. Sie sind neben der Konzentration auf ihre Geschäftsfelder und die Bereitstellung ihrer Produkte auch „Schriftgutproduzenten“. Mit diesen Primärquellen, die sich in vielen kleinen, mittleren und großen Unternehmen bilden, haben sie Anteil an der Gesamtheit der regionalen Überlieferung. Sie gehören zu den außerbehördlichen Akteuren der Gesellschaft wie auch Vereine, Institute, Interessengruppen usw. Überlieferungen dieser privaten Akteure werden zwar zum Teil von den staatlichen Archiven als Ergänzung der Behördenakten übernommen, können aber immer nur partiell archiviert werden.

Eine umfassende und komplette regionale Überlieferungsbildung kann nicht nur das staatliche Handeln, sondern muss die Gesellschaft in Gänze widerspiegeln, wenn sie der Nachwelt ein objektives Bild hinterlassen will. Die Wirtschaftsarchive können mit einer sinnvollen Ergänzungsdokumentation des wirtschaftlichen Handelns zum Ganzen beitragen. Durch eine zusätzlich archivübergreifende Kooperation und virtuelle Vernetzung mit anderen nichtbehördlichen und staatlichen Überlieferungsstellen sind die Wirtschaftsarchive für diese Herausforderung gut gerüstet.

### Kontakt

Berlin-Brandenburgisches Wirtschaftsarchiv e.V.  
Björn Berghausen M.A., Geschäftsführer  
Eichborndamm 167, Haus 42, 13403 Berlin  
Tel.: 030 41190-698; Fax: 030 41190-699  
mail@bb-wa.de  
<http://www.bb-wa.de/>

<sup>13</sup> Das Wirtschaftsarchiv besitzt bereits Nachlässe von Lina Richter, Tochter des Bankiers Benoît Oppenheim, und von Dr. Günter Braun, eh. Hauptgeschäftsführer der IHK Berlin, sowie den Bildnachlass der Berliner Szenewirtin Horita Wolf.

<sup>14</sup> Etwa: Klaus Dettmer, Björn Berghausen: Der Teltowkanal. Bindeglied und Trennungslinie einer Berlin-Brandenburgischen Industrieregion, in: Museumsblätter. Mitteilungen des Brandenburgischen Museumsverbandes 19 (2011), S. 34–37.